

Finanzielle Belastung der Privathaushalte in Niedersachsen und Deutschland – Ausgewählte Ergebnisse aus EU-SILC 2014

Die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen EU-SILC („European Union - Statistics on Income and Living Conditions“) – in Deutschland auch als „Leben in Europa“ bezeichnet – wird seit 2005 in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie in einigen weiteren europäischen Ländern durchgeführt. Das Einkommen der privaten Haushalte, die Wohnungskosten und andere finanzielle Belastungen gehören zu den Themen der Erhebung. In Deutschland werden jährlich rund 13 000 private Haushalte befragt, davon etwa 1 300 Haushalte in Niedersachsen. Damit die Repräsentativität der Stichprobe gewährleistet ist, wird darauf geachtet, dass jeweils genügend Haushalte aus den verschiedenen Haushaltsschichten vertreten sind¹⁾. Diese unterscheiden sich in der Haushaltsgröße, der sozialen Stellung und im Haushaltsnettoeinkommen.

Die Erhebung „Leben in Europa“ umfasst zwei Teile: Den Haushaltsfragebogen, durch den die Haushaltsmerkmale erfasst werden, und den Personenfragebogen, welcher von allen Haushaltsmitgliedern ab 16 Jahren ausgefüllt wird. Die jeweiligen Haushalte nehmen in vier aufeinanderfolgenden Jahren an der Befragung teil.

Im Folgenden werden die Ergebnisse für Niedersachsen und Deutschland aus dem Jahr 2014 im Hinblick auf die finanziellen Kapazitäten und die Belastung durch Wohnkosten miteinander verglichen. Diese Ergebnisse wurden mittels des Haushaltsfragebogens erhoben.

1) Die Haushalte werden nach dem Zufallsprinzip aus der sogenannten Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte („Haushalte heute“) gewählt, die Teilnahme ist freiwillig. Siehe auch Czajka, Sebastian/Dr. Rebeggiani, Luca: Die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte Auswahlgrundlage für EU-SILC, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 10/2014, S. 621-629.

Materielle Deprivation der Privathaushalte

In der EU-SILC werden u. a. Kennziffern zur materiellen Deprivation erhoben und in diesem Beitrag beschrieben. Unter materieller Deprivation wird eine erzwungene Unterversorgung mit Alltagsgütern, die das Leben der betroffenen Personen oder Haushalte in besonderem Maße einschränkt, verstanden. Bei den Angaben zu den finanziellen Möglichkeiten handelt es sich um eine subjektive Selbsteinschätzung der befragten Haushalte.

Erfragt werden die folgenden vier Punkte: Kann es sich der Haushalt leisten,

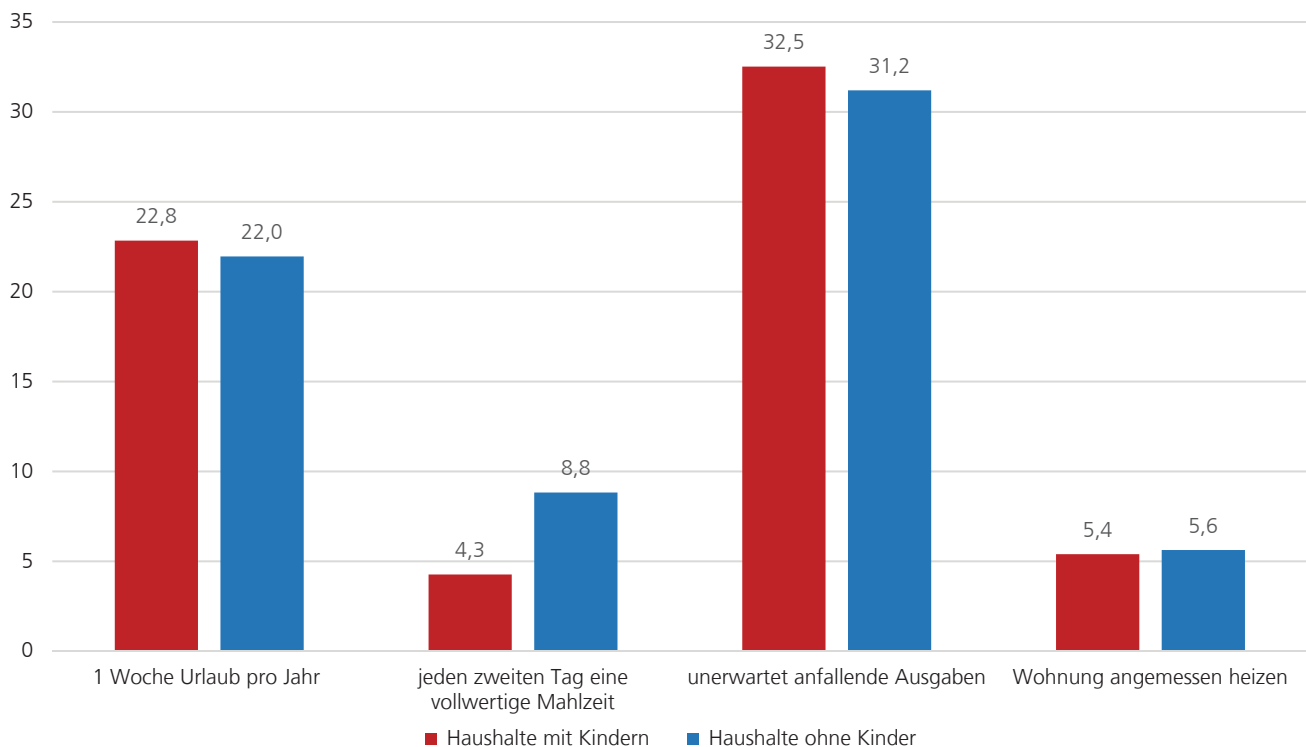
- mindestens eine Woche pro Jahr Urlaub woanders als zu Hause zu verbringen?
- jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Geflügel oder Fisch oder eine hochwertige vegetarische Mahlzeit zu essen?
- unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von mindestens 980 Euro aus eigenen Finanzmitteln zu bestreiten?
- die Wohnung angemessen zu heizen?

In Niedersachsen gaben 77,6 % aller befragten Haushalte an, sich mindestens eine Woche Urlaub im Jahr leisten zu können (vgl. Tab. T1). Das bedeutet aber gleichzeitig auch, dass einer von fünf Haushalten sich keine Woche Urlaub leisten konnte. Das entsprach ca. 850 000 Haushalten in Niedersachsen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt gab es geringfügige Unterschiede: Deutschlandweit konnten sich 1,2 Prozentpunkte mehr Haushalte eine Woche Urlaub leisten im Vergleich zu den niedersächsischen Haus-

T1 | Finanzielle Belastung der Privathaushalte in Niedersachsen und Deutschland 2014 nach Haushaltstyp

Der Haushalt kann es sich leisten ...	Alle Haushalte		Davon			
			Haushalte mit Kindern		Haushalte ohne Kinder	
	Niedersachsen	Deutschland	Niedersachsen	Deutschland	Niedersachsen	Deutschland
%						
... mindestens eine Woche pro Jahr Urlaub woanders als zu Hause zu verbringen	77,6	78,8	77,2	77,3	78,0	79,9
... jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Geflügel oder Fisch oder eine hochwertige vegetarische Mahlzeit zu essen	93,4	92,3	95,7	94,1	91,2	91,0
... unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von mindestens 980 Euro aus eigenen Finanzmitteln zu bestreiten	68,1	67,1	67,5	64,0	68,8	69,2
... die Wohnung angemessen zu heizen	94,5	95,0	94,6	94,9	94,4	95,0

A1 | Finanzielle Belastung der Privathaushalte in Niedersachsen 2014 nach Haushaltstyp:
Was können sich Haushalte nicht leisten? – Angaben in Prozent –



halten. Ob Kinder im Haushalt sind oder nicht, spielte dabei keine große Rolle: In Niedersachsen konnten sich unter den Haushalten mit Kindern 22,8 % keine Urlaubswoche fern von zu Hause leisten (vgl. Abb. A1). Bei Haushalten ohne Kinder galt dies für 22,0 %. Deutschlandweit war die Differenz mit 2,6 Prozentpunkten deutlich größer.

Auch bei der Frage, ob ein Haushalt sich mindestens jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit leisten kann, gab es zwischen Niedersachsen und Deutschland nur minimale Unterschiede: In Niedersachsen konnten sich 93,4 % aller befragten Haushalte mindestens alle zwei Tage eine vollwertige Mahlzeit leisten; im Bundesdurchschnitt waren es 92,3 %. Im Umkehrschluss zeigt dieses Ergebnis aber auch, dass hochgerechnet bei rund 250 000 niedersächsischen Haushalten die finanziellen Kapazitäten nicht ausreichten, jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Geflügel oder Fisch oder eine hochwertige vegetarische Mahlzeit zu sich nehmen zu können. Kinder im Haushalt begünstigen dabei den regelmäßigen Verzehr einer solchen Mahlzeit (vgl. Abb. A1). In Niedersachsen waren die Unterschiede zwischen Haushalten mit Kindern und ohne Kinder mit einer Differenz von 4,5 Prozentpunkten stärker ausgeprägt als im Bundesdurchschnitt (3,1 Prozentpunkte).

Abweichungen zwischen Niedersachsen und Deutschland ließen sich auch bei der Frage nach der Bewältigung von unerwartet anfallenden Ausgaben beobachten. Hierbei unterschieden sich die Angaben der Haushalte mit Kindern: Während in Niedersachsen 67,5 % der Haushalte mit Kindern angaben, unerwartet anfallende Ausgaben bestreiten zu können, war der Anteil im Bundesdurchschnitt um 3,5 Prozentpunkte geringer. Bei den Haushalten ohne Kin-

der betrug der Anteil in Niedersachsen 68,8 % und in Deutschland 69,2 %. Insgesamt ergibt sich, dass 31,9 % aller Haushalte in Niedersachsen und 32,9 % aller Haushalte in Deutschland unerwartete Ausgaben von mindestens 980 Euro nicht aus eigenen Finanzmitteln bestreiten konnten.

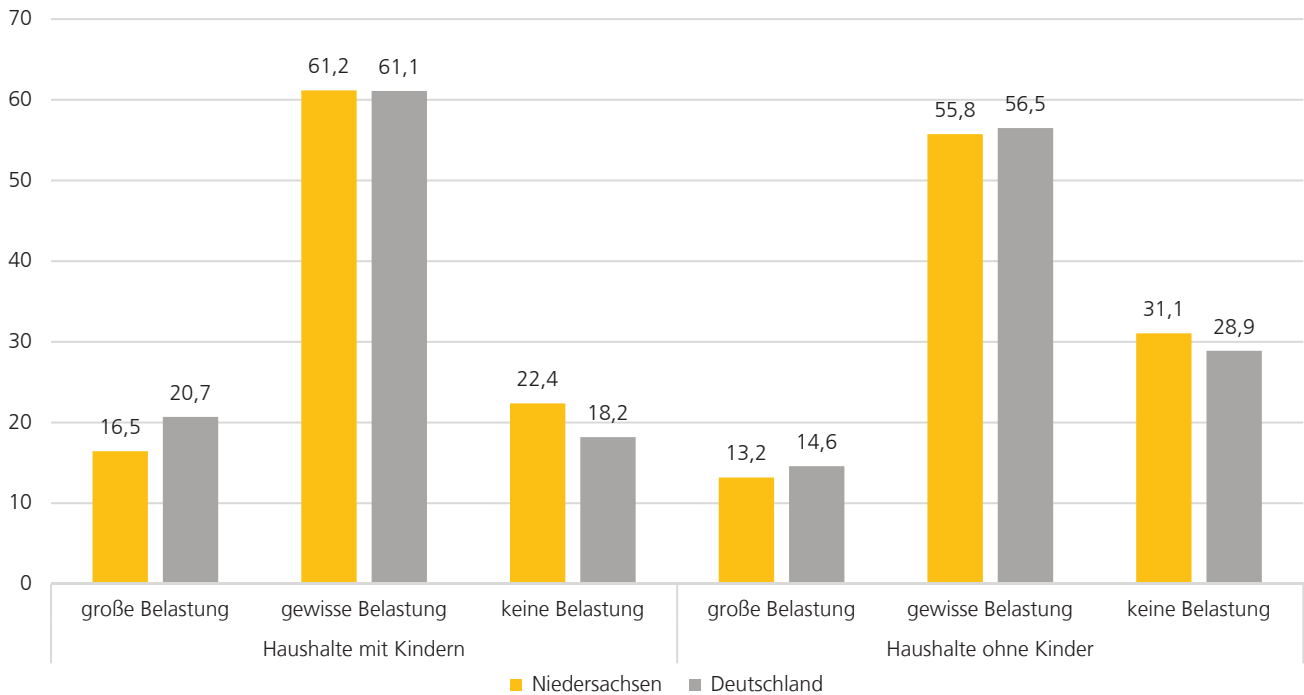
Bei der Abfrage nach dem angemessenen Heizen der Wohnung ergaben sich folgende Verteilungen: In Niedersachsen konnten 94,5 % aller befragten Haushalte ihre Wohnung angemessen heizen. Hier ist der Anteil der Haushalte, die die Frage verneinten, in den letzten sieben Jahren²⁾ um rund ein Viertel (-1,7 Prozentpunkte) zurückgegangen. Eine sehr ähnliche Verteilung konnte hierbei auch in Deutschland beobachtet werden. Rund 95,0 % aller Haushalte waren in der Lage, ihre Wohnung angemessen zu heizen. Unter Einbeziehung der Frage nach dem Vorhandensein von Kindern ergaben sich bei den Haushalten nur minimale Differenzen von 0,2 bzw. 0,1 Prozentpunkten.

Belastung der Privathaushalte durch monatliche Wohnkosten

Bei der Abfrage der Belastung der Haushalte durch monatliche Wohnkosten handelt es sich ebenfalls um eine subjektive Selbsteinschätzung. Hierbei sollte eine Angabe darüber gemacht werden, ob der Haushalt die finanzielle Belastung durch Wohnkosten als große Belastung, als gewisse Belastung oder als geringe Belastung empfindet.

2) Für das Jahr 2007 standen erstmals Ergebnisse aus EU-SILC zu Fragen nach angemessener Wohnungsheizung zur Verfügung.

A2 Belastung der Privathaushalte durch die monatlichen Wohnkosten in Niedersachsen und Deutschland 2014 nach Haushaltstyp: Monatliche Wohnkosten werden empfunden als ... – Angaben in Prozent* –



* Rundungsbedingt ergibt die Addition der Werte nicht 100.

In Niedersachsen empfanden 14,8 % aller befragten Haushalte die monatlichen Wohnkosten als große Belastung; der bundesdeutsche Durchschnitt lag bei 17,2 %. Der Anteil aller befragten Haushalte, die die monatlichen Wohnkosten als gewisse Belastung empfanden, betrug 58,5 % sowohl in Niedersachsen, als auch in Deutschland. Somit wurden in etwa drei Viertel der befragten Haushalte die monatlichen Wohnkosten als eine Belastung empfunden, unabhängig von der Differenzierung in eine starke oder nur eine gewisse Belastung. Im Vergleich zum Jahr 2007 (56,6 %) hat sich jedoch der Anteil derer, die in Niedersachsen die monatlichen Wohnkosten als gewisse Belastung empfanden, um 1,9 Prozentpunkte erhöht. Das Empfinden, dass die Wohnkosten eine große Belastung sind, ging um 6,4 Prozentpunkte (2007: 21,2 %) zurück. Somit stieg der Anteil der niedersächsischen Haushalte, für die die Wohnkosten keine finanzielle Belastung darstellten, um 4,5 Prozentpunkte (2007: 22,2 %).

Haushalte ohne Kinder schätzten die finanzielle Belastung durch Wohnkosten geringer ein als Haushalte mit Kindern (vgl. Abb. A2). Bei beiden Haushaltstypen empfanden die meisten Haushalte die Wohnungskosten als eine gewisse Belastung. Der Anteil der Haushalte ohne Kinder, die die Wohnungskosten als keine Belastung ansahen, war in Niedersachsen höher als im Bundesdurchschnitt. Ebenso gaben in Niedersachsen weniger Haushalte ohne Kinder an, dass die monatlichen Wohnkosten eine große Belastung darstellten, als in Deutschland. Für 22,4 % der Haushalte mit Kindern in Niedersachsen stellten die monatlichen

Wohnkosten keine Belastung dar. Auf Bundesebene traf dies für 18,2 % der Haushalte mit Kindern zu.

Zusammenfassung

Die finanziellen Kapazitäten der Privathaushalte waren in Niedersachsen ähnlich wie im Bundesdurchschnitt ausgeprägt. Über drei Viertel der befragten Haushalte gaben an, dass sie sich mindestens eine Woche Urlaub im Jahr leisten konnten. Jedoch nur zwei von drei Haushalten hätten unerwartete Ausgaben ab rund 1 000 Euro aus eigenen Finanzmitteln bestreiten können.

Bei der Belastung durch die monatlichen Wohnkosten empfanden die meisten Haushalte mindestens eine gewisse Belastung. Hierbei gab es allerdings Unterschiede zwischen Haushalten mit Kindern und Haushalten ohne Kinder. Die Anteile derer, die eine gewisse oder auch große Belastung durch Wohnkosten angaben, fielen bei den Haushalten ohne Kinder geringer aus als bei den Haushalten mit Kindern. In Niedersachsen waren die Anteile von Haushalten, die eine Belastung durch Wohnkosten spürten, tendenziell etwas geringer als in Deutschland.

Karoline Werner absolvierte im Rahmen ihres Studiums im August und September 2016 ein achtwöchiges Praktikum im Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bereich Mikrozensus, Freiwillige Haushaltsbefragungen. Für diesen Aufsatz stehen als Ansprechpartner/-in Herr Strehlow (Tel. 0511 9898-3116) und Frau Driefert (Tel. 0511 9898-1006) zur Verfügung.